

# BUSCH-TROMMEL

NZ-BEILAGE FÜR PÄDAGOGEN

8. JAHRGANG, Nr. 2

23. August 2002

## BUSCH-Jahresbericht 2001/2002

Im vergangenen Jahr ist der BUSCH auf dem eingeschlagenen Weg weitergegangen. Dementsprechend läuft die seit Jahren organisierte Zweitausbildung (im Rahmen der BUSCH-Akademie) an der ELTE planmäßig. Die zweite Gruppe hat im November 2001 das Staatsexamen abgelegt, den Teilnehmern wurde das Diplom im Februar 2002 übergeben. Die dritte Gruppe beendet in diesem Semester ihr Studium. Die vierte Gruppe (über 20 DeutschlehrerInnen) kann in diesem Herbst ihr Zusatzstudium beginnen.

Das Diplom der Absolventen ist einer Fachprüfung gleichwertig, dementsprechend müssen sie in eine höhere Gehaltskategorie eingestuft werden. Da es mit der Geltendmachung dieses Rechtes in der letzten Zeit mehrere Probleme gegeben hat, erschien in der BUSCH-Trommel (1/2002) ein Artikel, der den rechtlichen Hintergrund erläutert.

Schon vor zwei Jahren wurde im Rahmen der Vollversammlung darüber gesprochen, daß BUSCH sich auch um die Kindergärtnerinnen kümmern sollte. Nach den nötigen Vorbereitungen schlossen vor ca. 15 Monaten BUSCH und die Katholische Hochschule „Vilmos Apor“ in Schabek einen Zusammenarbeitsvertrag. Dem Studium an der Hochschule geht ein intensiver Sprachkurs mit 130 Stunden voraus, der vom BUSCH finanziert wird. Die erste Gruppe der Kindergärtnerinnen hat schon zwei Semester hinter sich, die zweite Gruppe belegt eben den Sprachkurs.

Wir vermuten, durch unsere Initiative wird es von Jahr zu Jahr weniger Kindergärtnerinnen geben, die in einem Nationalitätenkindergarten angestellt sind, denen aber die vorgeschriebene Fachausbildung fehlt.

Unser wichtigster Informationsträger war auch im letzten Jahr die BUSCH-Trommel. Sie erschien dreimal, aus praktischen Gründen wurde im Dezember eine Doppelnummer herausgegeben. Die BUSCH-Trommel ist für unsere Mitglieder über die Neue Zeitung, als Beilage, erreichbar. Sie berichtet über bildungspolitische Ereignisse und Entscheidungen, über verschiedene Meinungen und über das Vereinsleben. Informationen, die uns betreffen und auf die man schnell reagieren soll (z.B. Stipendien, Bewerbungsausschreibungen), werden laufend in der Neuen Zeitung bekanntgegeben.

Es ist für BUSCH sehr wichtig, daß auch die Kinder nicht zu kurz kommen. Ihnen wurden zwei Landesprogramme angeboten. Im Mai 2001 fand im Haus der Ungarndeutschen in Budapest ein Landeswettbewerb unter dem Thema *Deutschland und die Ungarndeutschen* statt. Gefragt waren landeskundliche und volkskundliche bzw. geschichtliche Kenntnisse. Erforderlich waren aber auch Geschicklichkeit und andere Fertigkeiten. Jeder Komitatsverein hatte das Recht, eine Gruppe von drei Schülern nach Budapest zu schicken.

Auch in diesem Mai hat der Landeswettbewerb stattgefunden, diesmal waren die *Ungarndeutschen und Österreich* das Thema.

Unser zweites Angebot war das Volkskundelager 2001 in Waschlud. 30 Schüler aus dem ganzen Land konnten gemeinsam eine Woche sehr nützlich und lustig verbringen. Das Programm hat *Eva Szeitl-Békefi* zusammengestellt und geleitet. Es war ein Gewinn für die Teilnehmer: Neue Kenntnisse, unvergeßliche Erlebnisse und frischgeschlossene Freundschaften waren das Fazit. Das Volkskundelager findet auch in diesem Sommer statt.

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Schulvereinstag und Bundesvollversammlung



Aufmerksam verfolgen die Teilnehmer die Vorträge

Hospitationen in drei Schulen mit Deutschunterricht, ein kleines, aber anspruchsvolles Kulturprogramm der Kleinen aus dem Elisabeth-Kindergarten in Dombóvár sowie Vorträge verschiedener Referenten zum Thema *Unterricht, Erziehung und Traditionspflege in Schulen und Nationalitätenkindergärten im Komitat Tolnau* erwarteten die zahlreich erschienenen Teilnehmer des Schulvereinstages des Bundes Ungarndeutscher Schulvereine im neuen Haus der Deutschen Minderheitenselbstverwaltung in Dombóvár am 24. Mai. Für die vorbildliche Organisation und den reibungslosen Ablauf des Tages gebührt der Deutschen Minderheitenselbstverwaltung mit Frau *Elisabeth Rochner* und Herrn *Peter Tigelmann* an der Spitze ein herzliches Dankeschön.

Mit dem Bürgermeister der Stadt, Herrn *Attila Tóth*, der stellvertretenden Bürgermeisterin *Magyarné Németh Ágnes* sowie der Leiterin der Abteilung Humanbildung, Frau *Veronika Gozán*, waren auch hohe Vertreter des Stadtrates anwesend. In seiner Begrüßungsansprache hob der Bürgermeister in einem sehr gepflegten Deutsch die zentrale Rolle der Eisenbahn im Leben der in der Mitte Südtransdanubiens, an der Grenze von drei Komitaten gelegenen Ortschaft hervor. In der Stadt gibt es vier Grundschulen, drei Mittelschulen und ein Gymnasium. Wenn Dombóvár auch keine ungarndeutsche Siedlung war und ist, haben sich im Laufe der Zeit doch viele Ungarndeutsche aus der Umgebung hier niedergelassen. Es gibt auch eine eigene Deutsche Minderheitenselbstverwaltung. Wie Herr Tóth des weiteren betonte, möchte man Sprache, Kultur und Sitten der Ungarndeutschen beibehalten, das ist auch vorteilhaft für die ungarischen Kinder, die so eine andere Kultur kennenlernen und eine Weltsprache erlernen können.

Die Reihe der Vorträge eröffnete *Zoltán Szenyéri*, Gymnasiallehrer in Dombóvár, der über seine Dissertation, die sich mit der ethnischen und geographischen Lage der Ungarndeutschen in der

(Fortsetzung auf Seite 2)

# Schulvereinstag und Bundesvollversammlung 2002

(Fortsetzung von Seite 1)

Tolnau und Branau beschäftigt, referierte.

Frau Elisabeth Szoboszlai vom HSZK (Humanistisches Dienstleistungszentrum) sprach über die Erziehungssituation in Nationalitätenkindergärten und Schulen mit Minderheitenunterricht im Komitat. Minderheitenerziehung erfolgt in 30 Kindergärten in 75-80 Gruppen. Nationalitätenunterricht gibt es in 39 Grundschulen, zweisprachiger Unterricht läuft in Hedjeß/Hőgyész, Großmanok/Nagymányok, an der Vörösmarty-Grundschule in Bonnhard/Bonyhád sowie an der Dienes-Grundschule in Seksard/Szeksárd. Ein Nationalitäten- und zweisprachiges Gymnasium gibt es in Jink/Gyönk, Nationalitätenklassenzüge im Evangelischen Gymnasium in Bonnhard sowie im Illyés-Gymnasium in Dombóvár. Zu den Fachforen in der Tolnau gehören u. a. das seit 1999 jährlich stattfindende Minderheiten-Unterrichtsforum, Nationalitätentage und -wettbewerbe, Fachtage und kulturelle Treffen sowie regionale Konferenzen. An Fortbildungen werden den Nationalitätenpädagogen mehrtägige Weiterbildungen, Sprach- und Methodik-Kurse, ein Lehrgang für Qualitätssicherung sowie ein Kindertanzlager angeboten. Unter den künftigen Aufgaben nannte sie u. a. das Sichern des Nationalitätenin-

halts im örtlichen institutionellen Qualitätssicherungssystem, das Erfassen und Befriedigen der Ansprüche der Partner auf allen Ebenen, Förderung von örtlicher und regionaler Werkstattarbeit, Hilfe und Unterstützung bei der Gründung und der Tätigkeit von fachlichen Organisationen und Vereinen sowie die Förderung einschlägiger Sammlungen und Publikationen.

Frau Szabó, die Leiterin des Kindergartens „Napsugár“ in Jerking/Györköny, referierte über Qualitätssicherung, Inhalt und einzelne Phasen des Arbeitsplanes, über kurz- und langfristige Ziele ihrer Institution und stellte den Kindergarten, den 36 Kleine besuchen, kurz vor. Die Erziehung im Kindergarten ist zweisprachig. Der Traditionspflege widmet man besondere Aufmerksamkeit. Die Kinder lernen ihre Umwelt kennen und wie diese geschützt werden kann. Man erzieht die Kleinen zu einer gesunden Ernährung. Im Kindergarten gibt es auch eine Tanzgruppe mit dem Namen „Dornröschen“.

József Stellenberger, Direktor der Gundschule in Großmanok, sprach über „Sprache, Musik, Tanz und Traditionspflege an unserer Schule“. Katalin Hum, Direktorin des Tolnai-Gymnasiums in Jink, stellte ihre Schule vor (siehe dazu BUSCH-Trommel 3/3/2001)

(Die gekürzten Referate von Elisabeth Rochner aus Dombóvár, Anna Farkas aus Seksard und János Somogyi aus Bonnhard finden Sie in dieser Nummer auf den Seiten 6 und 7)

Der Schulvereinstag ging mit einem Besuch im Heimatkundemuseum sowie einer Stadtbesichtigung zu Ende.

## Bundesvollversammlung

Vertreter von neun Komitattsschulvereinen (Borschod-Abaujwar-Semplin, Eisenburg, Komorn-Gran, Wesprim, Weißenburg, Bekesch-Tschongrad, Pesth, Raab-Ödenburg-Wieselburg und Tolnau) sowie der ÖLM nahmen an der diesjährigen Vollversammlung des Bundes Ungarndeutscher Schulvereine am 25. Mai in Dombóvár teil. Nachträglich entschuldigter die Schulvereine des Komitats Batsch-Kleinkumanien und Budapests ihre Abwesenheit.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Josef Oszvald und der einstimmigen Annahme der Tagesordnung kam es zur Überreichung des Dr. Karl-Vargha-Preises an die pensionierte Deutschlehrerin Frau Theresia Krein (Krein Józsefné) aus Banda/Komitat Wesprim (Würdigung und Begründung siehe Seite 3.) Frau Krein bedankte sich herzlich für die

Auszeichnung und betonte, daß sie ihre Arbeit nie dafür getan habe, einmal ausgezeichnet zu werden, es sei einfach ihre Pflicht gewesen. Auch heute als Rentnerin tue sie noch alles für die deutsche Minderheit, was in ihren Kräften stehe.

Nach dem Bericht des Vorsitzenden über die Tätigkeit von BUSCH folgten die Berichte der Schulvereine. Leider lagen einige – wie auch in den Vorjahren – trotz Aufforderung nicht schriftlich vor und wurden auch bis zum vereinbarten Termin nicht nachgereicht! (Die vorliegenden Berichte werden in dieser Nummer veröffentlicht.) Die Berichte wie auch der Kassenbericht 2001 wurden von der Vollversammlung einstimmig angenommen.

Da BUSCH im nächsten Jahr sein zehnjähriges Jubiläum begeht, beschloß die Vollversammlung, zu diesem Anlaß eine Festschrift herauszugeben. Dazu sollen alle Schulvereine eine Zusammenfassung ihrer bisherigen Tätigkeit erstellen, mit einigen Bildern illustrieren und sie dem BUSCH-Büro einsenden.

Des weiteren wurde der Mitgliedsbeitrag für die Jahre 2003 und 2004 mit 30 000 Ft festgelegt. Die ÖLM unterstützt die Tätigkeit bzw. zusätzlich auf Antrag und mit Kostenvorschlag je ein konkretes Objekt der einzelnen Schulvereine.

- dohndorf -

## BUSCH-Jahresbericht 2001/2002

(Fortsetzung von Seite 1)

Das BUSCH-Büro im Haus der Ungarndeutschen wird langsam zu dem, was ein Name besagt. Auf den Regalen mehren sich die Bücher. Seit ein paar Monaten haben wir einen Computer, den wir durch Bewerbung bekommen haben. Vermutlich wird er auch den E-Mail-Briefwechsel ermöglichen. Durch eine Webseite wären dann alle wichtigen Informationen zugänglich.

Andere Bewerbungen:

Für die Bestreitung der Betriebskosten haben wir uns beim Parlamentsausschuß und beim Ministerium für Bildung beworben. Die festgelegten Summen sind 700.000,- bzw. 300.000,- Forint.

Für die Kostenbegleichung der BUSCH-Trommel im Jahre 2002 hat sich BUSCH beim Ministerium für Bildung beworben, der festgelegte Zuschuß macht 300.000,- Forint aus.

Für das Volkskundelager 2001 erhielten wir von der Gemeinnützigen Stiftung für Nationale und Ethnische Minderheiten 150.000 Forint.

4. Die BUSCH-Lehrgänge an der ELTE förderte die Südtiroler Provinz mit 570.000 Ft.

5. Das österreichische Unterrichtsministerium unterstützte den Sprachkurs für die Kindergärtnerinnen.

Man muß leider feststellen, daß man mit den Bewerbungen immer mehr Arbeit hat und die bewilligten Gelder immer weniger werden, falls die Bewerbungen nicht ganz abgelehnt werden.

Das Besorgen der erforderlichen Dokumente (u.a. eine notariell beglaubigte Kopie der gerichtlichen Eintragung, Bestätigungen von Finanz- und Zollamt, daß BUSCH keine Schulden hat, eine ebenfalls notariell beglaubigte Erklärung, daß ich berechtigt bin, den BUSCH zu vertreten) ist sehr zeitaufwendig und muß teilweise von Beate Dohndorf in Budapest, teilweise von mir in Wesprim erledigt werden. Die Unterschriften müssen original sein (keine Kopie), also wird mir alles per Post zugeschickt (aus Budapest nach Wesprim), und ich schicke es dann wieder zurück. Die Abrechnungen sind ähnlich kompliziert. Wenn es so weiter geht, wird diese Arbeit (also die Leitung einer Zivilorganisation) nebenberuflich kaum mehr bewältigt werden können.

Genauso schwierig ist es, an Veranstaltungen teilzunehmen, weil man vom Arbeitsplatz nicht weggelassen wird.

Diese Probleme können die Tätigkeit des Verbandes ziemlich gefährden. Man sollte damit rechnen und eine Lösung suchen.

Josef Oszvald  
Vorsitzender

## Dr. Karl-Vargha-Preis 2002 an Theresia Krein Ihre Persönlichkeit prägte viele Generationen

Frau *Theresia Krein* geb. Mádl wurde als Tochter einer Bauernfamilie in Banda/Bánd (Komitat Wesprim) geboren. Die Grundschule besuchte sie in ihrem Heimatdorf, das Abitur legte sie 1957 im Wesprimer László-Lovassy-Gymnasium ab. Danach folgte das Studium an der Pädagogischen Hochschule in Fünfkirchen.

Ihr Lehrerdiplom in den Fächern Ungarisch/Deutsch bekam sie 1960.

Ihre berufliche Laufbahn begann in der Urkuter Grundschule (Komitat Wesprim). Auf eigenen Wunsch hat man sie 1963 nach Herend versetzt. Dort unterrichtete Frau Krein bis 1995 bzw. als Rentnerin auch noch in den weiteren Jahren.

Der Beginn ihrer Lehrertätigkeit in Herend war ziemlich ungünstig: Deutsch konnte sie den Kindern als zusammengezogene Gruppe nur als fakultatives Fach in sog. Anschluß- oder Zusatzstunden beibringen. Damals hat es wöchentlich zwei Deutschstunden gegeben. Frau Krein mußte von

Woche zu Woche immer wieder beweisen, daß auch Deutsch ein ernstzunehmendes Unterrichtsfach ist. Nach endlos scheinenden Versuchen konnte sie 1971 schließlich erreichen, daß der Deutschunterricht ab dem 3. Jahrgang eingeführt werden konnte, ab 1975 dann schon ab der 1. Klasse.

Ihre Schüler beteiligten sich vom Anfang an an deutschen Sprachwettbewerben, mehrere von ihnen gewannen sogar den Landesentscheid.

Bestimmt hat auch ihre Persönlichkeit dabei eine Rolle gespielt, daß mehrere ihrer Schüler später Deutsch studierten und zwei von ihnen heute Deutschlehrerinnen in der Herender Grundschule sind.

Was bewog das aus armen Verhältnissen kommende junge Mädchen dazu, den Lehrerberuf zu wählen? Das war, wie sie selbst sagte, die Achtung und Ehrerbietung ihren Lehrern gegenüber (*Katalin Steierlein, Dr. Árpád Brusznay, Dr. Karl Vargha*).

In Fünfkirchen war es eben Lehrstuhlleiter Prof. Dr. Karl



Vargha, der ihr nicht nur Wegweiser bei der Lehrtätigkeit, sondern auch bei der volkskundlichen Sammlerarbeit war, die sie bis heute nicht aufgegeben hat.

Doch was sind Volksbräuche auf dem Papier wert, wenn sie nicht neu belebt werden? Kaum etwas. Darum konnte Frau Krein solange nicht ruhen, bis 1968 in Banda das Christkindspiel wieder zu sehen war. Seitdem gehen die prächtig gekleideten Mädchen und Jungen am 24. Dezember

von Haus zu Haus und tragen das Christkindspiel vor. Auch das Herbergsuchen vor Weihachten und das Ratschen in der Karwoche sind wieder in Brauch gekommen; die Schulkinder werden darauf von Theresia Krein vorbereitet.

Sie ist immer sehr aktiv, wenn es in Banda um eine Veranstaltung geht, besonders, wenn diese mit den „Schwoben“ was zu tun hat. Natürlich ist Frau Krein auch Mitglied des Deutschen Chores von Banda. Diesem guten Beispiel folgen auch ihre Kinder und Enkelkinder.

Ihre pädagogische Arbeit wurde durch verschiedene Auszeichnungen anerkannt. Auch der Vorstand des BUSCH hat Frau Theresia Krein einstimmig des Dr.-Karl-Vargha-Preises für würdig befunden. Ich gratuliere von Herzen zu diesem Preis, den ich hiermit überreiche, und wünsche noch viele schöne Jahre.

(*Würdigung vom BUSCH-Vorsitzenden Josef Oszvald bei der Überreichung des Preises*)

## Jahresberichte der Schulvereine Komitate Bekesch-Tschongrad: Rege Teilnahme an Fortbildungen

Der Deutsche Schulverein für die Komitate Bekesch-Tschongrad/Békés-Csongrád ist bestrebt, vor allem die Wiederbelebung der deutschen Sprache und des Sprachgebrauches zu verbessern. Dafür ist die Traditionspflege in Kindergarten und Schule auch ein guter Ausgangspunkt. Durch Fortbildungen, praktische Kurse und Workshops versuchen wir, den Sprachgebrauch auf eine möglichst breite Basis zu stellen. Daraus ergeben sich die Hauptziele unseres Vereins: die Lehrerschaft zu mobilisieren, zu unterstützen und die organisatorischen Aufgaben der Weiterbildungen zu übernehmen sowie diese zu koordinieren. Vier Kindergärtnerinnen absolvieren zur Zeit ein Zweitstudium zum Erwerb eines Nationalitätendiploms. Auch in Zukunft wollen wir an verschiedenen Fachkursen teilnehmen.

Im Jahr 2001 hatten wir die Möglichkeit, mit Hilfe von Antragsgeldern in den Schulen unserer einzelnen Ortschaften Sprachwochen und Festtage

durchzuführen. Unsere Mitglieder (aus Almasch/Almás-kamarás, Elek, Kétegyháza, Gyomaendrőd, Jula/Gyula und Berin/Mezőberény) haben alte Sitten und Bräuche erforscht, in Kindergarten und Schule neu belebt und diese in die Jahresprogramme eingegliedert. An besonderen Festtagen wur-

den diese Bräuche praktiziert: Wintervertreibung, Weinlesefest, Pfingstfest, Martinstag, stets verbunden mit deutschen Liedern, Gedichten, Tänzen, Ausstellungen, was bei den Gästen (Eltern, Großeltern) immer viel Anklang fand.

Bezeichnend für die sog. „Deutsche Sprachwoche“ war

### Fortbildungen 2001 (mit großer Beteiligung)

23. April, Jula, Implom-Schule: „Gegenwart und Zukunft des deutschen Nationalitätenunterrichts“

Vorträge: *Franz Heves, Edda Illyés*

17.-19. April 2001, Jula, Deutschstädtischer Kindergarten: „Sitten und Bräuche aus der Kinderperspektive“

Vorträge: *Maria Kóthy Herczeg, Michael Stürmer*

5.-8. Juni 2001, Jula, Deutschstädtischer Kindergarten: „So feiern wir gemeinsam“

Vortrag: *Franz Fischereeder*

Stunden akkreditierte Fortbildung

29. Juni 2001, Jula, Implom-Schule: „Kreative Sprachsituationen in der Grundschule, Umsetzung des Lehrplans in die Praxis“

Vortrag: *Petra Hölscher*,

15. November 2001, Gyomaendrőd, „Orlai Petrics Soma“-Schule: „Die Eingliederung der an die Jahreszeiten geknüpften Sitten und Bräuche in den Lehrplan“

Vorträge: *Anna Kerner, Ádám Reisz, Schuldirektor Mihály Körösi*

ein intensiverer und abwechslungsreicherer Sprachunterricht, die Schüler bereiteten kleine Theaterstücke vor, hatten Lieder und Tänze gelernt und konnten ihre Darbietungen miteinander vergleichen.

In unserem Verein zeigen sich die Kindergärtnerinnen am aktivsten. Die Deutschlehrer sind im allgemeinen sehr überfordert, dafür muß der Verein Verständnis zeigen. Seinerseits unterstützt der Verein auf organisatorischer Basis und ist immer bestrebt, die Deutschlehrer zusammenzuhalten und ihnen verschiedene Möglichkeiten der Fortbildung zu sichern. In Zukunft wollen wir die Lehrerschaft der Mittelschulen in unsere Arbeit einbeziehen.

Das von BUSCH veranstaltete Ferienlager in Waschludt/Városlöd besuchten drei Kinder aus Jula (Implom-Schule), die besten Teilnehmer der Sprachwoche. Die Kinder haben dort viel gelernt und sich sehr wohl gefühlt.

**Szilágyi Mária Solymosi**  
Obfrau

## Komitat Wesprim: Im Mittelpunkt Rahmenlehrpläne

Der Beginn des Schuljahres 2001/2002 bedeutete gleichzeitig die Einführung der Rahmenlehrpläne. Das heißt, die Unterrichtsinstitutionen mußten sich vorher monatelang mit den Vorbereitungen, mit der Aktualisierung des lokalen pädagogischen Programms beschäftigen.

Dazu brauchten sie Hilfe, diese Hilfe konnte ihnen unser Verein bieten. Da die Rahmenlehrpläne der deutschen Minderheitensprache offiziell erst nach Schuljahresbeginn erschienen sind, haben wir jeder Schule ein „inoffizielles“ Exemplar, das inhaltlich aber schon korrekt war, zugesandt und mit den Kollegen die aufgetretenen Probleme besprochen. Dadurch haben wir erreicht, daß im Komitat Wesprim alle Nationalitätenschulen mit neuen und genehmigten Dokumenten das Schuljahr beginnen konnten.

Die Lehrerfortbildungen stellten auch weiterhin einen wichtigen Teil unserer Vereinstätigkeit dar. Auf Wunsch der Mitglieder organisieren wir jährlich 5-6 fachliche Veranstaltungen zu verschiedenen Themen. Diese sollen interessant sein und

Der Deutsche Schulverein im Komitat Wesprim setzte seine Tätigkeit im Jahre 2001 laut seinem Arbeitsplan mit Hinsicht auf die bei der Gründung formulierten Ziele fort.

möglichst wenig kosten.

Im letzten Jahr haben wir in folgenden Themen Weiterbildungen organisiert:

- *Einführung der Rahmenlehrpläne. Was muß in den lokalen Programmen verändert werden?*

- *Deutsche Tänze und Kinderspiele*

- *Ganzheitspädagogik im Deutschunterricht*

- *Europäische Sprachenpolitik: aktuelle Entwicklungen (ein Vortrag von Prof. Dr. Csaba Földes, Lehrstuhlleiter der Universität Wesprim)*

- *Besuch in der Komitatsbibliothek – deutsche Bücher zum Unterricht, Kinderbücher*

- *Ungarndeutsche Literatur (Vortrag und Workshop, geleitet von Dr. Helmut Rudolf aus Burgkirchen)*

Unser Schulverein war Mitorganisator bei den üblichen schulischen und Komitatsveranstaltungen, so beim

- *Kulturwettbewerb für Nationalitätenschüler auf Komitatsstufe (Waschludt, im No-*

vember 2001. Diesmal konnten wir zu den Reisekosten der mitwirkenden Gruppen finanziell beisteuern.)

- *Sprachwettbewerb für Schüler in der 8. Klasse. (Die Sieger konnten damit die Aufnahmeprüfung für das Lovassy-Gymnasium erlangen)*

- *Das Dramafestival in Ugod* wird von Jahr zu Jahr populärer. In diesem Jahr haben auch drei Theatergruppen aus Wieselburg und aus Moor ihre Produktionen vorgeführt. Da die Organisation sehr zeit- und arbeitsaufwendig ist, soll das nächste Festival erst in zwei Jahren stattfinden.

Am 17. Mai fand in Rendeck der übliche *Sprachwettbewerb der 5-7-Kläbber* statt. Auch an diesem haben „neue“ Schulen teilgenommen.

Beim *Landeswettbewerb über „Die Ungarndeutschen und Österreich“* haben zwei Gruppen (Ugod und Rendeck) unser Komitat vertreten.

Außerdem gab es noch weitere Programme, die die einzel-

nen Schulen nur für ihre Schüler organisierten.

Für unsere Betriebskosten haben wir vom Parlamentsausschuß eine Unterstützung bekommen, dadurch war für uns das vergangene Jahr finanziell etwas leichter. Als Problem ist zu erwähnen, daß diese Gelder meistens erst im Mai, Juni überwiesen werden, so sind sie nur im zweiten Halbjahr (bis 31. 12.) verwendbar.

Mit der Aktivität der Mitglieder bin ich nicht völlig zufrieden, obwohl die Beteiligung an den Fortbildungen mit 15-20 Personen optimal ist.

Für die Lehrgänge der BUSCH-Akademie – sowohl am Germanistischen Institut der ELTE (Lehrer) als auch an der Pädagogischen Hochschule Schambek (Kindergärtnerinnen) melden sich immer Teilnehmer aus unserem Verein.

Zusammengefaßt: Unsere gesteckten Ziele haben wir fast alle erreicht, die fachliche Tätigkeit des Vereins kann als nützlich bezeichnet werden.

**Josef Oszvald**  
Obmann

## Komitat Semplin-Sathmar: Programme für Pädagogen und Kinder

Unser Schulverein kann seine Tätigkeit nicht so einfach koordinieren. In unserem Bereich gibt es nur drei Nationalitätengemeinden, die 40 km voneinander entfernt liegen (Ratka, Karlsdorf, Trautsondorf). Ab September vorigen Jahres wurden in zwei weiteren Schulen die Nationalitätenklassenzüge eingeführt, in Sátoraljaújhely, den die Kinder aus Karlsdorf besuchen, und in Rakomas/Rakamaz, wo auch früher Deutschstämmige wohnten.

Unser Schulverein hat 24 Mitglieder, einige von ihnen machen nur mit, weil sie unsere Arbeit unterstützen möchten.

Obwohl nur wenige Deutschlehrer und Kindergärtnerinnen in diesen Institutionen arbeiten, versuchen wir einander zu helfen sowie im Rahmen unseres Schulvereins gemeinsame Programme für diese Lehrer, Kindergärtnerinnen und Schüler zu organisieren.

Im Januar findet immer die Vollversammlung statt. Im März wurden Weiterbildung für Lehrer und Kindergärtnerinnen (Rahmenlehrplan in den Nationalitätengrundschulen, örtliches pädagogisches Programm) abgehalten. Ende des Schuljahres, im Mai, ist Nationalitätentag in den Schulen, da treten Kinder aus allen Gemeinden mit Theaterstücken, Tänzen, Gedichten und Erzählungen auf. Im Sommer findet in Telkibánya das Traditionspflegende Sprachlager mit

Teilnahme von ungarndeutschen Kindern statt. Ab September gibt es Deutschkurse sowohl für Erwachsene als auch für Jugendliche, die die 8. Klasse schon beendet haben.

Im Oktober 2001 kam unser Schulverein der Einladung des Schulvereins von Komorn-Gran nach. Elf Lehrer und Kindergärtnerinnen verbrachten ein Wochenende in Tscholnok. Wir besuchten sowohl die Schule als auch den Kindergarten und lernten auch die Aktivitäten verschiedener Ver-

eine kennen. Es war ein wirklich erfahrungsreiches und schönes Wochenende.

Im Dezember wurde ein Wettbewerb für unsere Schüler organisiert. Die Unterstufenkinder haben schöne Gedichte und kurze Märchen einstudiert. Die Größeren hatten grammatische Aufgaben zu lösen und einen Aufsatz zu schreiben. Diese Programme sind fast jedes Jahr die gleichen.

**Aranka Endrész**  
Obfrau

## Komitat Tolnau: Mangelhafte Zusammenarbeit

Die Probleme im Komitat Tolnau sind wie gehabt:

- keine Mitgliedsbeiträge
- keine Buchführung
- finanzielle Einnahmen nicht geregelt
- kein eigenes Konto eröffnet wegen hoher Bankgebühren.

Der Verein besteht zur Zeit

nur aus dem Vorstand mit wenigen Mitgliedern. Ein weiteres Problem ergibt sich aus der mangelhaften Zusammenarbeit – die Lehrer müssen mehr aktiviert werden. Aufgabe ist: die Stärkung des Mitgliedschaftsbewußtseins.

Neue Organisation ist nötig, mit neuem Vorstand – also:

Neugründung.

Die Tätigkeit des Schulvereins haben die Institute übernommen, wir brauchen Hilfe mit neuem Inhalt.

Der Schulverein beteiligt sich an der jährlichen kulturellen Veranstaltung.

**Anna Farkas**  
Obfrau

## Komitat Komorn-Gran: Pläne im September festlegen

**September – Vollversammlung** Wir halten unsere Vollversammlung immer in der zweiten Septemberwoche ab. So können wir unsere Pläne fürs kommende Schuljahr zusammenstellen, die Wettbewerbe auf die Schulen verteilen und die sonstigen Themen vereinbaren. Neue Bücher werden vorgestellt, andere Hilfsmaterialien empfohlen. *Frau Klingler* und *Frau Zettisch* hielten eine lehrreiche Fortbildung, sie stellten ein Stationspiel vor, das vielen Mitgliedern neu war. Unser Verein zählt übrigens 45 Mitglieder.

**Oktober – Der Borschoder Schulverein zu Besuch** Im Oktober empfangen wir Mitglieder des Borschoder Schulvereins unter der Leitung der Vorsitzenden, *Frau Aranka Endrész*. Sie machten in der Tscholnoker Grundschule Stundenbesuche, lernten unsere Schule, den Ort kennen. Am ersten Abend wohnten wir im Kulturhaus der Probe des Chores bei. Am anderen Tag lud der Bürgermei-

ster zu einem Mittagessen in der Begegnungsstätte ein. Auch die wunderschöne Krönungsstadt Gran/ Esztergom samt Basilika durfte nicht ausbleiben. Der Erfahrungsaustausch, den wir auch in der Mundart führen konnten, gefiel den Teilnehmern. Die Gastlehrerinnen halfen uns dabei, daß nur Deutsch gesprochen wurde.

**Dezember – Ausflug nach Wien** Viele von den Mitgliedern wollten einmal einen echten Weihnachtsmarkt erleben. Es sind aber auch viele Kolleginnen mitgefahren, die keine Mitglieder des Vereins sind. Dank der guten Führung war es trotz der starken Kälte ein bleibendes Erlebnis.

**Januar – Rezitationswettbewerb – Tscholnok** 36 Kinder nahmen am Komitats-Rezitationswettbewerb im Tscholnoker Kulturhaus teil. Es war der zweite Wettbewerb, den unser Schulverein mit dem Bund Deutscher Minderheitenselbstverwaltungen zusammen organisiert hat. Diese Zusammenar-

beit mobilisiert auch die Deutschen Selbstverwaltungen in den Ortschaften. Die Tscholnoker Minderheitenselbstverwaltung lud alle Teilnehmer zu einem leckeren Mittagessen ein. Die besten 16 SchülerInnen haben beim Regionalentscheid in Raab/Győr ihr Können gezeigt.

**Februar-April – Deutschwettbewerbe in 3 Kategorien** In diesem Schuljahr wurden die Deutschwettbewerbe in Tarian/Tarján, Totiser Kolonie-Obergalla Tatabánya/Felsőgalla und in Tat/Tát organisiert. Unser Verein kaufte einen Teil der Preise.

**14. März – Johann-Wagenhoffer-Gedenkprogramm in Tscholnok** Über dieses schöne Fest haben wir in der letzten Nummer der BUSCH-Trommel berichtet. Die ganze Veranstaltung ist auf Video aufgezeichnet worden, so können die zahlreichen schönen Lieder – um die 40! – Interessenten zur Verfügung gestellt werden.

**Mai – Teilnahme in Schau-**

**mar am Landesentscheid** Es ist schon hochinteressant, wenn Schulen des Komitats am Landesentscheid in Schaumar/Solymár teilnehmen dürfen, was auch dieses Jahr der Fall war: zwei Mädchen aus Tscholnok belegten den dritten bzw. den vierten Platz, wofür sie außer wertvollen Sachpreisen auch eine Baden-Württemberg-Reise gewannen. Weitere zwei Teilnehmer aus dem Komitat schnitten gut ab.

**Mai-Juni – Lagerorganisation** Auch in den Sommermonaten ist für unsere Mitglieder keine „Sauregurkenzeit“: Verschiedene Volkskundelager werden organisiert wie auch Ferienlager in Österreich oder in den deutschen Partnergemeinden. Das sind weitere Möglichkeiten, die unsere Deutschlehrer nützen, um den Kindern möglichst viel von der Kultur unserer Volksgruppe zu zeigen, und sie natürlich auch im Sommer in den Sprachgebrauch einzubinden.

**Agathe Hárs**  
Obfrau

## Komitat Eisenburg: Wettbewerbe und Fortbildungen

Unser Schulverein entfaltete – seinen Zielsetzungen entsprechend – seine Tätigkeit im Jahre 2001 in drei Bereichen:

1. *Unterrichtswesen, Traditionspflege*

2. *Traditionspflege, Identität*

3. *Muttersprachliche Ausbildung und Fortbildung der Pädagogen*

– **Sprachwettbewerb mit Traditionspflege (Steinamanger 22. 3. 2001)**

Die Vorentscheidungsrunden wurden in den einzelnen Nationalitätenschulen veranstaltet, die Besten dieser Wettbewerbe kamen dann in die Komitatsrunde. Insgesamt 18 SchülerInnen der 7. und 8. Klassen nahmen in zwei Kategorien am Komitatswettbewerb teil.

Das Ziel der Veranstaltung ist neben der Förderung der Sprachkompetenzen die Pflege der Nationalitätstraditionen. Die Teilnehmer konnten selbstsicher kommunizieren, gut mit Begegnungssituationen umgehen, interessant über die Geschichte und Bräuche ihres Wohnortes erzählen.

– **Leselager in Sankt Gottard (25. 6. - 2. 7. 2001)**

Während der sieben Tage konnten die Teilnehmer (48 SchülerInnen aus den Komitaten Eisenburg und Sala + 6

Deutschlehrerinnen und Studentinnen) viel Interessantes erleben. Im Mittelpunkt des Programms stand das Kennenlernen der deutschen Siedlungen unseres Komitats. Es wurde aber nicht immer gelernt. Abends kam es zu Geschicklichkeits- und Sportwettbewerben, wurde gesungen, die Spiele machten allen großen Spaß.

– **Rezitationswettbewerb (Steinamanger 15. 11. 2001)**

Der Gedicht- und Prosawettbewerb wurde im Pädagogischen Institut veranstaltet. Insgesamt 40 SchülerInnen nahmen in 4 Kategorien, 1.-8. Klasse, am Komitatswettbewerb teil.

Das Ziel der Veranstaltung ist die Pflege der Nationalitätenkultur und -traditionen, das Befassen mit der deutschen Literatur, das Kennenlernen der Werke der klassischen und modernen deutschen sowie der ungarndeutschen Literatur.

In das Regionalfinale kamen 16 SchülerInnen.

– **Übersetzungswettbewerb für Mittelschüler (Steinamanger 16. 11. 2001)**

Der Wettbewerb gewinnt Jahr für Jahr an Ansehen, dieses Jahr nahmen 400 SchülerInnen daran teil. Unser Wettbewerb hat einen besonderen Charak-

ter: Außer der Schulung der Übersetzungsfertigkeit spielt die Erweiterung der Kenntnisse über das Deutschtum in Ungarn eine große Rolle. Dieses Jahr haben wir den Wettbewerb im Rahmen einer wissenschaftlichen Konferenz mit dem Titel „Der Kalvariengang des Ungarndeutschtums im 20. Jahrhundert“ veranstaltet.

Die Thematik der Konferenz war auch das Thema des Wettbewerbs. Um die Aufgabe erfolgreich lösen zu können, mußten sich die Schüler mit Begriffen wie Kollektivschuld, Volksbund, Wiedergutmachungsarbeiten, Aussiedlung und Vertreibung auseinandersetzen.

Mit großer Freude möchte ich bekanntgeben, daß seit September im Kanizsai-Dorotya-Gymnasium 12 SchülerInnen Deutsch als Nationalitätensprache lernen. Diese Schüler haben 5 Wochenstunden Deutsch und 1 Stunde pro Woche Volkskunde.

– **Wissenschaftliche Konferenz. Der Kalvariengang des Ungarndeutschtums im 20. Jahrhundert (17. 11. 2001)**

Historiker, Archivare und Forscher sind auf der Konferenz zu Wort gekommen. Schirmherr der Konferenz war *Dr. Jenő Kaltenbach*, Minder-

heitenombudsman, die Konferenz wurde vom LdU-Vorsitzenden *Otto Heinek* moderiert.

– Im Jahr 2001 nahmen die Kollegen an 3 Fortbildungsseminaren, organisiert vom PI, teil. Folgende Themen wurden erörtert:

1. *Partnerschaften und Minderheitenunterricht*

2. *Lehrpläne*

Ich hatte für den 5. 6. 2001 eine Vollversammlung in Steinamanger einberufen, aber es waren nur 6 Mitglieder anwesend.

Obwohl wir nur zu sechst waren, habe ich auf Wunsch der Anwesenden meinen Bericht gehalten.

Da ich im Mittelschulbereich tätig bin, habe ich zu persönlichen Besprechungen mit den Kollegen in den Grundschulen wenig Gelegenheit. Eine ähnliche Situation habe ich mit den Kindergärtnerinnen.

In Zukunft muß also der persönliche Kontakt besser geregelt und ein Weg gefunden werden, wie die Kollegen für unsere Arbeit (die keinen direkten Zusammenhang mit der Schule hat) besser motiviert werden können.

**Zsuzsanna Varga**  
Obfrau

# Tätigkeitsorientierte Spracherziehung im Dombóvárer Elisabeth-Kindergarten

Unser Motto in der Spracherziehung:

„Je mehr Sinne angesprochen werden,  
umso erfolgreicher wird ein Wort oder  
eine Struktur erworben!“

## Die Bedeutung des Spieles und in das Spiel integrierte Tätig- keiten im Lernprozeß der deut- schen Sprache

In unserer Erziehungsarbeit kommt dem Spiel und den spielerischen Tätigkeiten die bedeutendste Rolle zu. Auf das freie Spiel möchte ich nicht eingehen, sondern eher über die in das Spiel integrierten Tätigkeiten als eine Form des Lernens sprechen. In einer ruhigen, gefühlsreichen und natürlichen Atmosphäre bieten wir unseren Kindern Spiele aus dem Volksgut an wie Hahnespiele, Fang- oder Regelspiele. In diesen gelenkten Spielen nehmen die Kinder die angebotenen Rollen an, sie identifizieren sich gern mit ihnen und ahmen die sprachlichen Muster mit Freude nach. Die gehörten Stereotypen werden angewendet. In den gelenkten Rollen- und Situationsspielen werden durch Anleitung oder durch das Mitspielen der Erzieherin schon oft miterlebte und gehörte Situationen nachgespielt.

Bei der Bewältigung dieser großen sprachlichen Aufgabe helfen wir den Kindern mit vielfältigen Hilfsmaterialien wie kleine Kostüme, Kopfmasken usw. Es wird alles, was zum Thema an Material und Spielgegenständen benötigt wird, bereitgestellt. Oft werden diese Mittel in Zusammenarbeit mit den Kindern hergestellt. Während der Arbeit hören die Kinder auch mehrmals den Wortschatz und die zum Thema oft verwendeten Satzmodelle.

In der spielerischen Form ist die Lernbereitschaft der Kinder größer, sie lernen spontan, finden Freude und Interesse an den Tätigkeiten. Die Traditionspflege bekommt auch in den spielerischen Tätigkeiten eine bedeutende Rolle. Wir achten darauf, daß in der Gruppe die Requisiten der damaligen Zeiten einen Platz bekommen und diese die Kinder in ihrem Spiel auch benutzen können. Die Puppe in Tracht, die Wiege, die Stoffpuppe, das Holzpferdchen gehören zu unserem Alltagsleben.

In unserer Vitrine vor dem Gruppenraum sind alte Gebrauchsgegenstände des bäuerlichen Lebens wie Spinnrad, alte Bügeleisen, die alte Bibel, viele schöne alte Kleider und

Beim Schulvereinstag vom BUSCH hielt Kindergärtnerin *Erzsébet Rochner* unter obigem Thema einen Vortrag über die Kindertagesstätte, in der sie seit 1983 arbeitet. In Dombóvár leben viele aus den umliegenden Dörfern zugezogene Ungarndeutsche, die ihre Kinder gern in einen zweisprachigen Kindergarten schicken. So gibt es seit 10 Jahren eine oder zwei Nationalitätengruppen.  
*Im folgenden einige Auszüge aus dem Vortrag.*

Kindersachen ausgestellt. Die Kinder kennen sie alle, das ist nämlich das Ergebnis gemeinsamer Sammlerarbeit.

### Sprache und Bewegung

Die Sprache ist ein Teil der Gesamtmotorik. Die Verzögerung der motorischen Entwicklung geht auch mit einer verzögerten Sprachentwicklung einher. Deswegen ist es schon im Kindergarten sehr wichtig, die motorischen Fähigkeiten der Kinder gezielt zu trainieren und dadurch ihre Sprachfertigkeit zu entwickeln. Weil ausgeprägte Feinmotorik zum Sprechen erforderlich ist, messe ich dem motorischen Training der Finger und der Handbewegungen große Bedeutung zu. Sprachfertigkeiten entwickeln sich besonders günstig beim Ausüben von feinmotorischen Tätigkeiten wie Kneten, Schneiden, Malen und Fingerspielen. Diese werden auch in den Themenkreisen mit sprachlichen Anregungen und Erfahrungen verbunden. Beim täglichen Sport, wo das Hauptziel die Schulung der Gesamtkörperkoordination ist, wird gleichzeitig auch ein anderes Ziel verfolgt. Die Bewegungen werden mit verbalen Mustern verbunden. Hier werden Nachahmungen, Bewegungsimitationen aus der Umwelt der Kinder spielerisch durchgeführt. In den Übungen, die mit Bewegungen verbunden sind, spielen das Hören und Sehen,

der Sprechausdruck, die Mimik, die Gestik eine besondere Rolle. Das Synchron von Sprache und Bewegung begünstigt den Erwerb von Kenntnissen, sie werden memorisiert und gefestigt. Je intensiver ein Kind seine Umwelt mit allen Sinnen entdeckt, desto eher kann es sprachlich über sie verfügen. Interessante und mit Freude durchgeführte spielreiche Körperübungen festigen die positive Einstellung der Kinder zur Sprache. Die Betonung von sprachlichen Aktivitäten, verbunden mit Bewegungen, Bewegungsspielen und Körperübungen, erhält in unserer Erziehung eine besondere Bedeutung. In die Bewegungsspiele werden auch volkstümliche Spielinhalte wie Fangspiele, Hüpfspiele, Hahnespiele und Bewegungsgeschichten integriert.

### Kommunikation, Märchen, Reime und Gedichte

In unserer zweisprachigen Gruppe ist das Kennenlernen und das Erlernen der deutschen Sprache eine komplexe Angelegenheit, welche unseren Erziehungsplan prägt und sich determinierend auf die Gestaltung des Tagesablaufes auswirkt. Die fehlenden Kenntnisse der Kinder in der deutschen Sprache bestimmen unsere Aufgaben und Methoden. So ist die Rolle der Erzieherin in der Sprachentwicklung und in der Spracherzie-

hung der Kinder von großer Bedeutung. Ihre Sprachkenntnisse, ihre Artikulation, ihre verbale und nonverbale Ausdrucksweise beeinflussen die Aufnahmebereitschaft der Kinder.

Der Stoff der muttersprachlichen Erziehung wird aus der deutschen Kinderliteratur und aus dem Volksgut gewählt. Von den Volksmärchen möchten wir immer die schönsten und einfachsten vermitteln. Hier spielen das Hörverständnis der Kinder, die kindliche Phantasie und ihre emphatischen Fähigkeiten eine große Rolle. Die Märchen werden in einfacher Form erzählt, damit sie den sprachlichen Kenntnissen der Kinder entsprechen. Es werden Dialoge eingebaut, um das Verstehen des Textes noch leichter zu machen. Um die Handlung verständlicher darzubieten, wird Anschauungsmaterial verwendet. Dies sind Bilder, Bilderbücher, Minitheater, Finger- und Handpuppen. Das Hilfsmaterial ist für die Kinder immer erreichbar und motiviert sie, das Märchen oder das Gedicht durch Hantieren und Spielen mit diesen Dingen immer wieder erneuert erleben zu können. Die oft gehörten Dialoge und sprachlichen Wendungen werden wiederholt und eingepägt.

In der Gruppe ist es schon üblich, daß der Vormittag mit einem Märchen oder einer Geschichte zu Ende geht. Die Kinder werden mit einer Melodie zum Hinsetzen aufgefordert. Ruhiges Verhalten und Stille ist während des Märchens erwünscht. Das Puppenspiel der Kindergärtnerin ist eines der wichtigsten Mittel bei der Herausbildung eines positiven Verhältnisses zur Sprache. Es ist eine große Hilfe bei der Lösung sprachlicher Probleme. Die Puppen unterstützen uns dabei, die Sprachhemmungen der Kinder zu beseitigen und helfen ihnen bei der Aussprache ihrer ersten Worte. Durch die Identifizierung mit einer Puppe übernehmen die Kinder eine Rolle und ahmen die Eigenschaften und die sprachlichen Besonderheiten des Vorbildes nach.

Die Puppen sind unsere Freunde, sie leben und fühlen mit uns, sie bekommen fast jeden Tag eine kleine Rolle in unserem zweisprachigen Leben.



Eine Kostprobe ihres Könnens führen die Kleinen auch beim Schulverein vor

# Dienes-Grundschule Sepsard: Traditionspflege und EU-Projekt

Ein großer Bereich des Nationalitätenunterrichts ist die Traditionspflege. Diese erfolgt teilweise durch die Bearbeitung nationalitätenspezifischer Inhalte, durch den Volkskundeunterricht, aber auch durch verschiedene außerschulische Aktivitäten.

Letztere konzentrieren sich einerseits auf die Nationalitätenveranstaltungen, andererseits auf eine kontinuierliche Arbeit in den Kulturgruppen.

Unsere Schule hat eine ungarndeutsche Volkstanzgruppe und einen Kinderchor. Ab der 2. Klasse können unsere Schüler Akkordeonspielen lernen. Wir haben einen Fachzirkel, in dem die Mitglieder mit Hilfe von Deutschlehrerinnen Spiele, Märchen, Lieder und Sprüche lernen können; sie führen auch Sammelarbeit durch und richten damit eine Ausstellung ein.

Regelmäßig nehmen unsere Schüler an Wettbewerben teil (u.a. in Großmanok/Nagymanyok und Jink/Gyöök).

In jedem Jahr veranstalten wir den Schwabenball, verbunden mit einer Trachtenschau. Eigentlich ist das ein Treffen der verschiedenen Generationen. Wir planen, für das Jahr

Unsere Schule ist eine achtklassige Grundschule mit rund 850 Schülern, die von 70 Lehrern in 32 Unterrichtsgruppen unterrichtet werden. 11,8 % unserer Schüler kommen aus den umliegenden Gemeinden und Ortschaften. Die sich auf die gesamte Stadt erstreckende Einschulung bezieht sich auf den deutschen Nationalitäten- bzw. den zweisprachigen Unterricht, der 1990 eingeführt wurde. In Deutsch unterrichtet werden in der Unterstufe Umweltkunde, Sport und Klassenleiterstunde, in der Oberstufe kommen Geschichte und Erdkunde dazu.

2003 einen Wandkalender mit den Fotos der schönsten Trachten herauszugeben.

Noch ein Treffen ist wichtig: Im Rahmen des Pfingstfestivals stellen sich Kindergruppen, die am Nationalitätenunterricht teilnehmen, vor und zeigen einander ihre ungarndeutschen Tänze, Spiele und Lieder.

Seit zehn Jahren organisieren wir jeden Sommer ein Nationalitäten-Tanz- und Leselager mit deutschsprachigem Programm für unsere Schüler.

Ziel des Lagers: das Anstreben der Zweisprachigkeit und Stärkung der Minderheitenidentität durch sprachliche Umgebung sowie Wecken des

Interesses für Volkskultur und die Werte entdecken zu lassen, die noch als Erbschaft zur Verfügung stehen.

In den Klassen unserer Schule bietet sich die Möglichkeit des sogenannten „interkulturellen“ Lernens, d. h. des Kennenlernens der Kultur des anderen.

Ich bin der Meinung, daß wir das Einbeziehen von Nationalitäteninhalten als einen Weg verstehen müssen, der dadurch, daß man sich gegenseitig kennen- und schätzenlernt, Vorurteile abbaut, Vertrauen und Verständnis weckt, das sich unsere Schüler nicht nur mit der eigenen Herkunft identifizieren können, sondern mit

der Andersartigkeit der anderen umgehen lernen.

Ein direkter Weg zum interkulturellen Lernen ist für die Schule das EU-Bildungsprojekt. In den Schuljahren 1999/2000 und 2000/2001 hat unsere Schule ein zweijähriges grenzüberschreitendes Programm unter dem Titel „Kinder in Europa – so feiern wir Feste“ durchgeführt. Im gemeinsam durchgeführten Unterrichtsprojekt bearbeiteten die drei Partnerschulen (Sepsard, Bietigheim-Bissingen, Athen) in den teilnehmenden Klassen landestypische Feste im Jahreslauf. Im Verlauf der Projektjahre wurden beispielhafte Arbeitsergebnisse ausgetauscht und ausgewertet.

In Ausstellungen an den jeweiligen Schulen wurden die Ergebnisse der Schulgemeinde und der Öffentlichkeit präsentiert.

Die Arbeit am Projekt wirkte sich insgesamt positiv auf die Unterrichtsarbeit aus.

Die über die gemeinsame Arbeit entstandenen fruchtbaren Beziehungen sind existent, und es besteht die Aussicht auf Schüleraustausch.

(Aus dem Vortrag von Anna Farkas beim Schulvereinstag)

## Vörösmarty-Grundschule Bonnhard Zweisprachiger Unterricht seit 1986

Begonnen hat der zweisprachige Unterricht in der Bonnharder Vörösmarty-Grundschule 1986 nur in einer Klasse. Mit der Zeit wurde diese Unterrichtsform so populär, daß es später in einem Jahrgang bereits zwei Klassen gab. Das ist heute noch so. In diesen Klassen werden 50 % der Stunden in zwei Sprachen geführt. Gegenwärtig gibt es in der Schule 25 Klassen, von denen einige in Gruppen geteilt werden. Außer allgemeinbildenden Aufgaben ist der Nationalitätenunterricht das Hauptanliegen der Schule. Von den 505 Kindern, die die Schule besuchen, nehmen 305 am zweisprachigen und 124 am Nationalitätenunterricht teil. An der Schule arbeiten 51 LehrerInnen, davon 16 DeutschlehrerInnen sowie ein Gastlehrer. In 16 Klassen wird zweisprachiger und in 5 Klassen Nationalitätenunterricht erteilt. In den zweisprachigen Klassen können wir außer den Deutschstunden die Zweisprachigkeit in Geschichte, Geographie und Biologie sichern. Die Schüler benutzen die Sprache noch im Mathematik-, Sport- und Musikunterricht, und in den Stunden des Klassenleiters bearbeiten sie die Themen auch in Deutsch.

Jeden Tag haben die Schüler Deutsch, d. h. fünf Stunden pro Woche. Mathematik, Umweltkunde und Musik werden in der Unterstufe auf alle Fälle von der Deutschlehrerin unterrichtet. Das bedeutet soviel, daß die Schüler in diesen Unterrichtsstunden die deutsche Sprache hören und selbst gebrauchen. Diese Fächer vermitteln Kenntnisse, die die Schüler auch Deutsch wissen müssen.

Das sind in Mathematik die Zahlen, die mathematischen Operationen, bei Text- und Sachaufgaben die Antworten. Vor allem in Umweltkunde können wir die Sprache gut benutzen. Technik, Sport und Zeichnen können wir auch in zwei Sprachen unterrichten, je nachdem, welches Fach die Deutschlehrerin unterrichtet.

In den Pausen sprechen wir mit den Kindern deutsch und auch Anordnungen erfolgen in dieser Sprache, wie z. B. „Steht gera-

de!“ oder „Wir gehen in den Hof!“ In der Oberstufe werden in der 5. Klasse Umweltkunde (Biologie und Geographie), in den anderen Klassenstufen Geographie und Geschichte in deutscher Sprache unterwiesen.

Wir müssen erstens davon ausgehen, daß die meisten Schülerinnen und Schüler an unserer Schule zu Beginn der 1. Klasse über keine oder nur geringe Sprachkenntnisse verfügen. Es sind zwar gewisse Vorkenntnisse vorhanden, aber das sind meistens nur Sprüche, Lieder und ein geringer Wortschatz. Diese haben wir dem Kindergarten zu verdanken. Zweitens gibt es in den zweisprachigen Klassen nicht nur sprachlich begabte Kinder! Deshalb bin ich der Meinung, nicht den gesamten Fachunterricht in deutscher Sprache zu erteilen, die Masse des Stoffes soll in ungarischer Sprache unterrichtet werden.

Weil die Kinder unterschiedlich gut deutsch sprechen, muß der Fachunterricht sprachlich einfach sein. Man darf auch nicht vergessen, daß es für die Eltern am wichtigsten ist, daß ihre Kinder nach der 8. Klasse in die gewünschte Mittelschule aufgenommen werden. Dementsprechend fordern sie von den Grundschulen, daß diese die Kinder gut darauf vorbereiten. Nur ein kleiner Teil unserer Schüler (von 45-50 Schülern eines Jahrganges etwa 10) entscheiden sich für ein Nationalitäten- oder zweisprachiges Gymnasium, vorwiegend für das Leőwey-Gymnasium oder das Ungarisch-Deutschsprachige Schulzentrum in Fünfkirchen. Diese Schüler werden dann Geschichte, Geographie, Biologie oder eventuell auch andere Fächer nur in Deutsch lernen. Die Grundkenntnisse dazu erhalten sie bei uns. Diese Schüler legen vorher keine Sprachprüfung ab, aber die anderen, die in Bonnhard oder Sepsard weiterlernen, versuchen die Sprachprüfung in der Grund- oder Mittelstufe abzulegen.

(Aus dem Referat von Schuldirektor János Somogyi)

# Fortbildungsseminar für ungarndeutsche Kindergärtnerinnen in Deggendorf

Die Erzieherinnen und die Leiterinnen der Fachakademie in Deggendorf erwarteten uns zum Fachseminar im Frühjahr mit schönen Blumen. Hier wurde uns mitgeteilt, in welchem Kindergarten wir hospitieren werden. So konnten wir vormittags im Kindergarten von Bernried Erfahrungen sammeln.

Die deutsche Kindertageseinrichtung gefällt mir sehr. Ich bin überrascht, weil die Kinder hier freier erzogen werden als bei uns. Natürlich gibt es hier auch Grenzen und Regeln, die die Kinder einhalten müssen. Der Kindergarten hat verschiedene Nebenräume, in die die Kinder sich zurückziehen oder austoben können. Wenn sie sich ein bißchen bewegen möchten, dürfen sie in die Garderobe oder auf den Hof gehen. Zu jeder Gruppe gehört noch ein Intensivraum. Die Gruppenzahl ist hier genauso groß wie bei uns, deshalb ist es sehr wichtig, daß die



Kinder ein bißchen allein spielen, sich Bilderbücher ansehen können usw. Jeder hat das Recht auf seine eigenen Gefühle. Wir haben leider keine Möglichkeit dazu, doch halte ich es für wichtig. So halten sich nicht so viele Kinder in einem Raum auf.

Die Helferinnen haben hier ähnliche Aufgaben wie die Erzieherinnen. Sie müssen nicht den ganzen Tag nur putzen, waschen, bügeln usw., sondern sie sind Partner. Sie sind im-

mer zu zweit in der Gruppe und können sich folglich mit wenigen Kindern beschäftigen. Jeder Kindergarten in Deutschland hat auch einen gemütlichen Märchenraum. Die Erzieherin versetzt die Kinder zuerst durch Instrumentenklänge in eine Märchenwelt – und erst dann beginnt das Märchen. Wir hörten die Geschichte vom Dornröschen, dann wurde gesungen und getanzt. Das war ein großes Erlebnis für mich.

Jeden Tag wurde eine Bastelbeschäftigung gehalten, die Kinder sind sehr kreativ. Während der Bastelbeschäftigung singen sie nicht und sagen zum Thema leider nicht passende Verse auf.

Wir gingen immer gern in den Kindergarten hospitieren. Das war stets angenehm und interessant. Nachmittags konnten wir uns die anderen vier Kindergärten anschauen. Von den Erzieherinnen wurden wir herumgeführt, dann nahmen wir an verschiedenen Bastelbeschäftigungen teil. Alles war gut organisiert. So hatten wir die Möglichkeit, im Kindergarten Rettenbach aus Filz schöne bunte Bälle zu basteln. Die Filztechnik ist sehr interessant und entwickelt die Feinmotorik. Im Kindergarten Hafendörl hörten wir etwas über den Rahmenplan und über den Jahresplan. Das Thema war hier gerade „Fit und gesund in den Frühling“. Sie organisierten für die Eltern auch einen Elternkreis, das Thema war: „Essen fit – Kinder fit!“ Das Kurzreferat zur gesunden Ernährung hielt eine Ernährungsberaterin, Frau Christa Katzdobler. Wir wurden auch eingeladen. Hier in Deutschland legt man größeren Wert auf gesunde Ernährung als bei uns. Vielleicht deshalb, weil hier die Kinder das Pausenbrot von zu

Hause mitbringen. In Neuhausen waren es verschiedene netze Fingerspiele, die man uns zeigte. In diesem Kindergarten wurden wir nicht nur von den Kindergärtnerinnen, sondern auch vom Bürgermeister begrüßt.

Im Kindergarten St. Wolfgang konnten wir mit Serviettenteknik Eier verzieren.

Mit den Erzieherinnen von Bernried machten wir eine schöne Waldwanderung. Dabei mußten wir verschiedene Aufgaben lösen, z.B. wurden einmal verschiedene Kuscheltiere versteckt, wir sollten sie suchen. Dann mußten wir etwas aus natürlichen Gegenständen basteln, danach beim Festsäckchen erraten, was im Sack ist. Ähnliche Wanderungen machen sie auch zusammen mit den Eltern. Das finde ich schön und werde es auch zu Hause einführen.

Nachmittags wohnten wir meistens verschiedenen Vorträgen in der Fachakademie bei. Am besten gefällt mir die „Bewegte Stille“ von Lendner-Fischer. Wir machten mit ihr die verschiedenen Bewegungen und Tänze mit. Das war sehr interessant. Durch verschiedene Tätigkeiten können sich die Kinder austoben. Durch Bewegung kommen sie zur Ruhe. Das ist sehr wichtig.

Der Vortrag über die Montessoripädagogik von Sophie Strobl war auch sehr interessant. In dieser Pädagogik ist die Sinneserziehung sehr wichtig. Die verschiedenen Sinne wie warm und kalt, leicht und schwer, breit und schmal, lang und kurz, dick und dünn usw. werden durch Tasten, Sehen, Hören usw. erfahren. Dazu haben sie diverse Mittel. Diese Methode ist auch gut für behinderte oder schwerbehinderte Kinder.

Der Vortrag über den Islam, die verschiedenen Musik- und Bastelbeschäftigungen gefielen uns auch.

Natürlich hatten wir auch Gelegenheit, Deggendorf zu erkunden und Ausflüge zu machen.

Wir bedanken uns für die Möglichkeit, an diesem Kurs teilnehmen zu können. Alles war schön, angenehm und gut organisiert.

Kremó Lászlóné  
Horváthné László Zsuzsa

## Eine schöne Woche in Baja



Die Kindergärtnerin, die an der Nationalitäten-Zusatzausbildung teilnehmen

Wir, Kindergärtnerinnen, die – auch mit Unterstützung vom BUSCH – an der Hochschule in Schambek eine Zusatzausbildung absolvieren, haben im 2. Semester wieder eine schöne und gehaltvolle Woche in Baja in der Lernwerkstatt verbracht.

Monika Jäger-Manz, die Werkstattleiterin, machte uns mit neuen Lernformen (Werkstatt-, Projekt- und Stationarbeit) und mit neuen Materialien bekannt. Das alles werden wir in unserer Kindergartenpraxis sehr gut und abwechslungsreich einsetzen können.

Diese Werkstatt ist eine wahre Schatzgrube, die Monika mit gewissenhafter und harter Arbeit geschaffen hat. Ihre temperamentvolle Vorstellungsart hat die ganze Gruppe verzaubert. Die fünf Tage waren hochinteressant, voller neuer Ideen.

Wir sind Frau Dr. Zsuzsa Petőcz sehr dankbar für die Organisation und hoffen, daß wir im nächsten Semester wieder die Möglichkeit bekommen, an so einer praktischen Bildung teilzunehmen.

# Überraschendes im Deutschunterricht

Im Mittelpunkt dieser Stunde sollte das Gedicht „Jahreszeiten“ des ungarndeutschen Lyrikers *Josef Michaelis* stehen, aus dessen Buch „Zauberhut“ der Text vervielfältigt vorlag. Kurz vor der Stunde änderte die Lehrerin das „Programm“: Sie gab dem Besucher Gelegenheit, seine über die gesamte Studienzeit nachweisbaren pädagogischen Fähigkeiten wieder einmal wachzurufen und in dieser Stunde einzusetzen.

Er ließ keine Zweifel an seiner Bereitschaft aufkommen und trat entschlossen vor die Klasse. Sie war gespannt. Noch nie hatten sie einander gesehen, noch nie miteinander gesprochen. Was haben wir zu erwarten von einem völlig Unbekannten?! Gut nur, daß außer der Deutschlehrerin auch die Klassenleiterin dabei ist. Was kann uns mit ihnen schon passieren?

Beide Seiten blieben risikobereit und gingen Schritt für Schritt aufeinander zu. Das noch nie gelesene Gedicht wurde Strophe für Strophe vorgelesen, wenig nur war zu erklären, einiges zuzuordnen, in seiner Bedeutung erfaßt und erweitert. In dem gegenseitigen Miteinander wurde der Text und sein Wirklichkeitsbezug erschlossen. Dann sollte er in seiner Gesamtheit gelesen und möglichst richtig betont werden. Viele Arme hoben sich, doch einer meldete sich besonders auffällig. Auf meine Frage, was ihn denn so bewe-

Über Pädagogisches wird immer wieder mal heiß diskutiert – vor allem über Problematisches. Was mir in einer Deutschstunde (5. Kl.) einer ungarischen Schule passierte, soll wegen seiner überraschenden Einmaligkeit nicht verschwiegen werden. Ich besuchte nach langen Jahren eine ehemalige Studentin und war eingeladen, an ihrem Deutschunterricht teilzunehmen. Mich interessierten die fachlichen Leistungen, war doch die Lehrerin schon in ihrer Studienzeit mit ihrem Können im Muttersprachlichen, besonders der freien Rede, hervorgetreten. Zu erwarten war von den Kindern also ein Abglanz dieser Leistungsfähigkeit.

ge, erklärte er, er könne das Gedicht auswendig. Weil er mir Zweifel wohl anmerkte, drehte er das Textblatt um und widersprach ihnen so. Obwohl ich anderen Schülern Gelegenheit zum Vorlesen geben sollte, ließ ich mir das „Angebot“ nicht entgehen, zumal andere Schüler Zustimmung zeigten.

Sein Vortrag war beispielhaft, berechtigt das „Sehr gut“. Unter jenen, die bisher ihr Mittun überhaupt nicht zu erkennen gegeben hatten, war ein Schüler, der mir ständig „abwesend“ schien, legte er doch seinen Bleistift nicht aus der Hand, so daß ich meinte, er sei uninteressiert und mit anderem beschäftigt. Daß das so war, stellte sich auch bald heraus.

Ich ging auf ihn zu und fragte, ob ihm das Gedicht nicht gefalle. Er antwortete unumwunden, es gefalle ihm schon, lieber aber lese er Geschichten, weil sie ihm mehr sagten. Gegen diese Antwort war nichts einzuwenden. Doch lag vor ihm nicht das „Beweisstück“

geistiger Abwesenheit? Mitnichten!

Vier Zeichnungen zu den Textinhalten deuteten auf seine geistige Aktivität! Sein Mitdenken, das er in Bilder umgesetzt hatte. Ich war „platt“, wie man so treffend auf deutsch sagt. Jedes Bild hatte er in eigener Entscheidung zeichnerisch entwickelt, jedes hatte seinen eigenen Gefühlsausdruck – mit wenigen Strichen war ihm etwas Selbständiges und Ansprechendes gelungen.


Das Unerwartete überraschte und verwies auf die andere Möglichkeit, sich mit dem Text auseinanderzusetzen. So sparte ich nicht mit Lob, zumal mir die Lehrerin zuflüsterte, er sei ein stiller, in sich gekehrter Schüler und lege so Zeugnis von seinem Dabeisein ab, nicht nur in dieser Stunde.

Dieses Tun stellt Vorurteile gänzlich in den Schatten und lenkt die Aufmerksamkeit auf Innenwelten Heranwachsender. Sie bleiben oft im Verborgenen, fordern aber zwingend,

Pädagogisches und Psychologisches mehr zu bedenken.

Auf noch keiner Stufe meiner jahrzehntelangen Lehrtätigkeit hatte ich ein derartiges Erlebnis. Es bewegte, bereicherte und begeisterte mich, das bekenne ich einschränkungslos. In den Köpfen der Schüler bewegen sich ja während der Lehrveranstaltungen immer Gedanken, ob sie mit jenen des Lehrers harmonisieren, bleibt eine Frage von vielen. Denn so viele Kontrollen des Mitdenkens kann es gar nicht geben, um herauszufinden, was sich hinter den Stirnen tut, ob mit- oder anderes gedacht wird. Hirne sind zu selbständig, der Gedankenreichtum von Schülern zu groß, vieles gibt einfach Anstoß zu geistiger Regsamkeit. Und nicht zuletzt liegt es in den Händen des Lehrenden, den vor ihm Sitzenden mit dem Dargebotenen für sich einzunehmen, um nicht zu sagen: zu begeistern. Unser Schüler bewies, sein Tun ist Ausdruck seiner Aktivität. Er ist bei der Sache, auch wenn er sie ins Bildhafte umsetzt. Dafür war er zu belohnen und der gesamten Klasse für Fleiß und Können im Deutschunterricht zu danken. Stetig wachsende Ansprüche ihrer Lehrerin legten für freie Meinungsäußerungen den Grund und gaben ihnen Raum.


Gemeinsam ist man ein Stück vorangekommen in dieser Stunde. Ob sie noch einmal eine ähnliche Gelegenheit zusammenführt? **Helmut Rudolf**




FRÜHLING

## Josef Michaelis

### Jahreszeiten



HERBST




SOMMER

Eia, popeia,  
der Frühling ist frisch,  
wir gehen ins Freie  
und fangen ein' Fisch.

Eia, popeia,  
der Sommer ist heiß,  
wir nehmen ein Seebad  
und schlecken ein Eis.

Eia, popeia,  
der Herbst der ist naß,  
wir brauchen die Schirme –  
der Most gärt im Faß.

Eia, popeia,  
der Winter ist kalt,  
wir sitzen am Feuer –  
das Christkind kommt bald.



WINTER

Csaba Szabó

# Ungarn – Deutschland: Nahezu 500 Schulpartnerschaften

Zur Bedeutung dieser Partnerschaften in der Völkerverständigung meinte er in einem Gespräch mit BUSCH-Trommel: „Ich glaube, die Kontakte, die auf der Ebene von Schulpartnerschaften entstehen, sind wohl die lebendigsten, die sich fortlaufend zwischen zwei Ländern ereignen und vor allem eine große Zukunftswirkung entfalten. Man muß sich das so vorstellen, daß nicht nur die Schulleitung oder die Lehrerschaft der beiden Schulen miteinander in Kontakt stehen, sondern daß regelmäßiger Schüleraustausch die Folge von Partnerschaft ist.“

Ungarische SchülerInnen fahren für ein oder zwei Wochen nach Deutschland, im Gegenzug werden deutsche Schüler Gäste in Ungarn. Dr. Ortmann verwies auf die Tatsache, daß dies eine große Wirkung auf die Erinnerung aller beteiligten Schüler auch für die ferne Zukunft habe. Man lerne die Leute im jeweils anderen Land auch innerhalb ihrer Familien kennen. Der schulische Alltag sei nun genauso bekannt wie auch die gastgebenden Orte mit ihren Umgebungen.

Einen Zusammenhang zwischen der Schul- und Städtepartnerschaft sieht der scheidende Referent dennoch: „Es ist so, daß Schulpartnerschaften oft im Rahmen von bereits bestehenden Städtepartnerschaften entstehen. Oftmals ist es sogar auch umgekehrt. Zwar sind sie häufig mit Schulpartnerschaften gekoppelt, aber nicht nur! Es gibt

Der für die pädagogische Zusammenarbeit zuständige Referent des Goethe-Instituts/InterNations, *Dr. Wolf Dieter Ortmann*, hat Ende Juli dieses Jahres Ungarn verlassen. Der unermüdliche Info-Ratgeber und Unterstützer der ungarischen DeutschlehrerInnen geht nach Kasachstan. Gemeinsam mit dem Referenten für Sprachkurse, *Robert Fallenstein*, der ebenfalls nach fünf Jahren Ungarn-Aufenthalt das Goethe-Institut in der Andrassy út verläßt, wurde er feierlich verabschiedet. Wir sprachen mit Dr. Ortmann über das Thema der bilateralen Orts- und Schulpartnerschaften, mit dem er sich u. a. aktiv beschäftigt hatte. Dank eines Aufsatzes auf diesem wichtigen Gebiet sei es ihm letztlich zu danken, daß wir einen klaren Überblick erhalten haben.



auch welche ohne existierende Schulpartnerschaft und umgekehrt“.

Wie unter ungarischen DeutschlehrerInnen bereits wohl bekannt, beschäftigte sich Wolf Dieter Ortmann seit Jahren mit der Entwicklung der deutsch-ungarischen Schulpartnerschaften. Er schildert die Lage anhand konkreter Ziffern. Zum Vergleich wird zunächst an die 420 Städte- und Gebietspartnerschaften zwischen den beiden Ländern erinnert. Davon sind 280 nur Städtepartnerschaften. Beim Goethe-Institut sind insgesamt 283 ungarische Orte registriert, die über derartige Partnerschaften mit der Bundesrepublik verfügen. Davon werden 236 mit einem deutschen Ort, 31 mit 2 Orten und 31 mit 3 Gemeinden verbunden.

Im Gegenzug pflegen 336 deutsche Orte ähnliche Kontakte mit Ungarn. Unter ihnen sind 18 Rathäuser, die mit 2

ungarischen Selbstverwaltungen Partnerschaftsbeziehungen unterhalten.

Die meisten Partnerschaften (103) pflegt Budapest mit seinen 23 Stadtbezirken. Dann folgen die Komitate Pest (95), Branau (85), Batsch-Kleinkumanien (72), Tolnau (49), Komorn-Gran (47), Weißenburg (45), Raab-Wieselburg-Ödenburg und Wesprim (je 38), Schomodei (37) und Bekesch (32). Die wenigsten gibt es in Heves (17), Szaboltsch-Szatmar-Berg, Eisenburg (je 12) und Naurad (11).

Von der deutschen Seite liegen uns folgende Zahlen vor: Baden-Württemberg 314, Bayern (159), Nordrhein-Westfalen (85), Hessen (79), Niedersachsen (35) und Rheinland-Pfalz (34), Thüringen (22), Sachsen (21) und Sachsen-Anhalt (4).

Die Zahl der Partnerschaften ungarndeutscher Gemeinden liegt nach dem Stand von Ende Januar 2002 bei 50 Ortspartnerschaften. Auf der Liste sind 43 ungarländische Selbstverwaltungen festgehalten. Hinzu kommen noch 180 Schulpartnerschaften. Nach Angaben von *Josef Brasch*, dem Vorsitzenden der Landsmannschaft der Deutschen aus Ungarn in Baden-Württemberg, wurden bis heute zwischen diesem Bundesland und Ungarn über 110 Paten- und Partnerschaften mit überwiegender Hilfe vertriebener Landsleute geschlossen.

Mit den oben erwähnten Angaben liegt die Zahl der Schulkontakte bei 491. Die Zahl der Schulpartnerschaften im Rahmen von Städtepartnerschaften liegt bei 179. Ebenfalls hoch liegt auch die Zahl der Schulkontakte ohne Städtepartnerschaft, die sich auf beträchtliche 312 beläuft.

Dr. Ortmann teilte uns auch

mit, daß das Goethe-Institut Budapest häufig um Vermittlung von Schulpartnerschaften gebeten wird. Daraufhin gab er zur Antwort, daß sie dafür „...leider nicht gerüstet sind. Das Goethe-Institut vermittelt keine Partnerschaften, es kann höchstens Hinweise geben, an welche Institutionen man sich wenden könne.“

Vielleicht nützen einige dieser Ratschläge bei der Aufnahme gewünschter Kontakte. Besteht bereits eine Städtepartnerschaft, sollte man sich an die Schulämter der Partnerorte wenden. Eine ausführliche Tabelle zu Partnerschaften findet man auf folgender Internetseite:

<http://www.goethe.de/ms/bud/pv/part-fra.htm>.

Sie enthält auch die Landkreise. In der Regel sind dort die Schulämter kleinerer Orte zu finden.

Des weiteren kann man sich mit dem Anliegen an die jeweiligen Kultus- bzw. Bildungsministerien in den 16 Bundesländern wenden. In diesen Behörden gibt es eigens dafür Zuständige, die bei der Suche und Vermittlung neuer Kontakte behilflich sein können. Ein Besuch der Homepage der KMK, der Konferenz der Kultusminister der Länder, ist dabei empfehlenswert: <http://www.kmk.org> oder [dbs.schule.de/sitemap.html](http://dbs.schule.de/sitemap.html).

Auch mit einer Unterstützung durch den Pädagogischen Austauschdienst Bonn (PAD) kann gerechnet werden. Anträge zur Förderung ungarischer Gruppen können dort eingereicht werden. Einzige Bedingung ist, daß diese von den deutschen Partnern an den PAD gestellt werden, sobald die ungarische Gruppe ihre deutschen Partner aufsuchen möchte.

Ferner gibt es die Internet-Klassenpartnerschaften, die mit etwas Glück den Einstieg in eine Schulpartnerschaft ermöglichen helfen kann. Für Deutschland sind im Schulweb fast 4000 Schulen mit eigenen Webpages verzeichnet.

Nicht vergessen werden sollten persönliche Bekanntschaften und Beziehungen. Man kann sicherlich an den meisten ungarischen Schulen Schüler finden, von denen Verwandte in Deutschland leben oder für längere Zeit dort gelebt haben, die bei einer Partnersuche behilflich sein können, sagte Wolf Dieter Ortmann.

**Albin Lukács**

## Vielfältige gemeinsame Aktivitäten

Die Österreichische Bundesregierung möge in Hinkunft ihr Interesse stärker auf diese Volksgruppen bzw. Minderheiten richten, mehr als in der Vergangenheit deren legitime Interessen vertreten und ihnen eine von Fall zu Fall angemessene materielle Hilfe gewähren. Dies steht in einer Entschliebung, gebilligt beim Begegnungsgespräch der Österreichischen Landsmannschaft (ÖLM) mit Vertretern befreundeter Vereine und Organisationen aus dem Alpen-Donau-Karpatenraum am 13. Mai in Wien. Bei diesem Gespräch zum Thema „Die deutschen Volksgruppen und ihre Mutterländer“ wie auch beim Bericht über die geleistete Tätigkeit kamen viele Anregungen für die weitere Zusammenarbeit der betreffenden Vereine und Organisationen mit der Österreichischen Landsmannschaft zur Sprache. Hervorgehoben wurden die gemeinsamen Aktivitäten der ÖLM und des Bundes Ungarndeutscher Schulvereine (BUSCH) in der Weiterbildung von Deutschpädagoginnen.



**ÖLM-Obmann Helmut Loicht mit Festredner Günther Nening**

# Wichtige Impulse gegeben

## Gespräch mit Dr. Lutz Mayer, dem früheren Fachberater für Deutsch

Der Fachberater für Deutsch, Dr. Lutz Mayer, verließ nach acht Jahren Ungarn und kehrte in seine Heimatstadt Hamburg zurück, wo er im Bildungsministerium eine wichtige Stelle einnehmen wird. Dr. Lutz Mayer (Foto) kam im Rahmen einer Ergänzungsvereinbarung des Kulturabkommens zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Ungarn nach Fünfkirchen, wo er die in Südungarn tätigen deutschen Gastlehrer und ihre ungarischen Kollegen an den betroffenen Schulen fachlich koordinierte und betreute. Er setzte sich tatkräftig für Fortbildungen, methodische Innovationen und nicht zuletzt für die Ausbildung von Lehrern für den deutschsprachigen Fachunterricht an der Universität Fünfkirchen und die Einführung des deutschen Abiturs am Ungarndeutschen Bildungszentrum in Baja ein. Er schrieb auch mehrere Beiträge für die BUSCH-Trommel.



### Herr Mayer, können Sie sich noch daran erinnern, wie Ihr „Ungarn-Abenteuer“ begann?

Das begann bereits in einer Behörde in Deutschland, in der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen in Köln. Dort hatte ich mein Interesse signalisiert, und dort war es klar, daß ich einer von denen sein würde, die ins Ausland geschickt werden sollten. Dann wurde ich gefragt, ob ich nach Pécs wollte. Gott sei Dank hatte ich irgendwann mal Geographie studiert und wußte wenigstens, wo Pécs liegt, nämlich im Süden nicht gar so weit von der kroatischen Grenze. Dann wurde mir ein bißchen Bedenkzeit gegeben, und ich kaufte mir einen Baedeker. Da waren einige tolle Sachen über Pécs drin, und schnell waren sich meine Frau und ich einig: Da gehen wir hin. Ohne eigentlich genau zu wissen, welche Arbeit hier auf uns zukommen würde.

### Wie begann Ihre fachliche Tätigkeit in Ungarn?

Witzigerweise sagte man mir in Köln, als ich fragte, was ich in Ungarn tun sollte: Eigentlich ist es egal, was Sie tun, aber tun Sie was! Das ist ein sehr vager Auftrag. Und da fragte man sich schon, brauche ich die Bücher, die links auf dem Regal stehen oder nicht, und da habe ich lieber ein paar Bücher mehr mitgebracht. In Ungarn wurde ich sehr schnell mit sehr konkreten Aufgaben konfrontiert. Das hängt auch damit zusammen, daß ich hier eine sehr geschätzte Vorgängerin hatte. Ich sollte ihre Arbeit fortsetzen, aber ich wollte durchaus auch eigene Akzente setzen. Ich bekam den Auftrag, mich um den Deutschunterricht in den Grundschulen zu kümmern. Das erste ganz große Ei, das ich hier in Ungarn mitbrüten sollte, war ein Lehrplan für Deutsch an zweisprachigen Minderheitenschulen vom ersten Schuljahr an, den es damals noch nicht gab. Bei dieser Arbeit hat mir Frau Anna Kerner, die damals Geschäftsführerin des Lenau-Hauses war, sehr, sehr viel geholfen. Ganz konkret verlief die Arbeit dann so, daß ich an den Wochenenden ungarische und deutsche Kolleginnen und Kollegen zu Seminaren zusammengerufen habe. Am ersten Wochenende haben wir das erste Schuljahr und am nächsten das zweite usw. durchgenommen, bis wir zur zehnten Klasse gelangten. In diesen Seminaren haben wir immer in gemischten Gruppen gearbeitet, die sich sehr bewährt haben. Sowohl die deutschen als auch die ungarischen Kollegen konnten ihre Vorstellungen in den Lehrplan einbringen. Wenn die deutschen Kollegen zuviel aus Deutschland importieren wollten, dann haben die ungarischen, zumeist Kolleginnen, doch energisch auf die Bremse getreten; die deutschen protestierten dann, wenn die ungarischen Kollegen zuviel Herkömmliches im Lehrplan unterbringen wollten.

Im Mittelpunkt der zweiten Hälfte meiner Zeit in Ungarn stand der deutschsprachige Fachunterricht. Irgendwann im Laufe der

Jahre kam aus dem Ministerium die Regelung, daß eine Schule sich nur dann bilingual nennen durfte und die großzügigen Gelder nur dann für den bilingualen Unterricht kriegen konnte, wenn man es schafft, fünfzig Prozent des Unterrichtes in deutscher Sprache zu halten. Das schafften viele Schulen nicht. So war es nach einem Planungsprozeß dazu gekommen, daß die Notsituation dazu geführt hat, daß an der Universität Fünfkirchen die Möglichkeit eines Zusatzstudiums entstanden ist für den deutschsprachigen Fachunterricht. Der erste Durchgang läuft zur Zeit, die Teilnehmer sind Kolleginnen und Kollegen, die die Fächer Erdkunde und Geschichte erteilen. In Zukunft soll dieser Studiengang auch für andere Fächer angeboten werden.

### Es gab Zeiten, in denen mehr als einhundert deutsche Gastlehrer in Ungarn tätig waren, heute sind es um die sechzig. Welche Impulse konnten sie dem ungarischen Bildungswesen geben?

Ein Gastlehrer bringt natürlich seine deutsche Biographie und seine deutsche Ausbildung mit und weiß, daß er hier in ein Schulsystem hineinkommt, das mit Sicherheit anders ist als das, was er kennt. Im allgemeinen haben jene gute Arbeit geleistet und hohe Anerkennung erfahren, die einen Drahtseilakt vollbracht haben. Sie mußten ja im normalen Unterricht ein gewisses Pensum leisten, und in dem Rahmen, der übrigblieb, hatten sie noch die Möglichkeit, meistens unterrichtsmethodische Vorstellungen in den Unterricht einzubringen. Ein weiterer Punkt, wo Innovationstransfer stattfand, waren die Seminare. Ursprünglich für die Gastlehrer gedacht, wurde es dann zum Prinzip, daß jeder von ihnen einen ungarischen Kollegen mitbringen sollte. Diese Tandems waren ein Grundelement der Seminare und eigentlich auch der Kooperation.

### Könnte und sollte überhaupt die Abnahme der Zahl der Gastlehrer gestoppt werden?

Es ist für den Sprachunterricht immer gut, wenn ein authentischer Sprecher da ist, der die Sprache als wirkliche Muttersprache beherrscht. Andererseits wurde das Programm damals als Anschubprogramm gedacht, und inzwischen hat man gemerkt, daß es zu einer konstanten Größe geworden ist. Ich bin kein Prophet, doch im Moment sieht es so aus, als ob der jahrelange Prozeß des Schrumpfens zum Stillstand gekommen wäre. Es hängt auch damit zusammen, daß es eine Reihe von Schulen gibt, an denen das Sprachdiplom gemacht wird, und da geht es eigentlich gar nicht ohne einen Gastlehrer. Solange es diese Schulen gibt, sind dort auch die Gastlehrer nötig. Es gibt auch Zusagen aus Deutschland, die deutsche Minderheit beim Deutschlernen zu unterstützen. Der Schrumpfungsprozeß ist noch nicht zu Ende, aber bald wird es so weit sein.

### Wo liegen eigentlich die Schwächen des Deutschunterrichts in Ungarn?

Wenn ich Kollegen aus anderen Ländern von diesen Schwächen erzähle, dann kriege ich oft von ihnen zu hören: Deine Sorgen möchten wir haben. Es sieht so aus, als ob der Deutschunterricht und der Fachunterricht in deutscher Sprache, im Vergleich zu anderen Ländern, relativ gut funktioniert. Mein Nachfolger ist schon hier, und wir sind sehr viel zusammen. Er fragte mich auch, an welchen Themen ich in den nächsten fünf Jahren arbeiten wollte. Diese sind: Unterrichtssprache Deutsch auch außerhalb der fachlichen Sprache, Phonetik im Anfangsunterricht und die Hilfe bei Übertragung des Seminarmaterials in den alltäglichen Unterricht.

### Wie haben Sie die Minderheitenschulen in diesen acht Jahren erlebt?

Durch die Minderheit gibt es eine Menge Schulen, in denen sehr viele Kinder gut Deutsch lernen. Diese Schulen sind ein ganz wichtiger Träger von Deutschunterricht, der nicht ganz einfach ist, sondern auf hohem Niveau, mit dem Sprachdiplom oder mit dem Abitur endet. Insofern sind die Minderheitenschulen ein Element in Ungarn, das den Deutschunterricht insgesamt sehr stark fördert. In den Gebieten, wo es die Minderheit gibt, sind es in aller Regel die Schulen, in denen der Deutschunterricht auf sehr hohem Niveau stattfindet.

### Herr Mayer, wir danken Ihnen recht herzlich für dieses Gespräch!

char

# Bund Ungarndeutscher Schulvereine

## Verzeichnis der Vereinsobfrauen/-obmänner

### Vorsitzender von BUSCH und des Komitats Wesprim

Josef Oszvald  
Pille u. 27  
H-8445 Városlőd  
Tel./Fax: 88/240-372

### Komitat Komorn-Gran

Agathe Hárs  
Tel.: 33/478-381  
Arbeitsplatz:  
Ált. Isk. Nr. 1.  
H-2521 Tscholnok  
Táncsics Str. 1/A  
Tel./Fax: 33/506-680  
E-Mail:  
agotahars@freemail.hu

### Komitat Tolnau

Anna Farkas  
H-7100 Szekszárd  
Ibolya u. 11  
Tel.: 74/318-028  
Arbeitsplatz:  
Dienes Valéria Általános  
Iskola  
Kecskés F. u. 6  
H-7100 Szekszárd, Pf. 161  
Tel.: 74/511-471

### Komitat Batschka

Ilona Bischof Porcs  
Arbeitsplatz: Regionalbüro  
H-6500 Baja  
Szabadság u. 23  
Tel.: 79/522-200; 522-201  
Fax: 79/522-202

### Komitat Branau

Elisabeth Pfaff  
Arbeitsplatz:  
Ungarisch-Deutschsprachiges  
Schulzentrum  
H-7624 Pécs  
Tiborc u. 28/1  
Tel.: 72/313-360, 514-144

### Komitat Borschod- Abaujwar-Semplin

Endrész Árpádné  
Fenyves u. 22  
H-3908 Rátka  
Tel.: 47/374-122  
Arbeitsplatz:  
Általános Iskola  
H-3908 Rátka, Iskola tér 1  
Tel.: 47/374-005  
E-Mail:  
ratkagrundi@matavnet.hu

### Komitat Bekesch-Tschongrad

Szilágyiné, Mária Solymosi  
H-5700 Gyula  
Petik András út 24  
Tel.: 66/462-497  
Arbeitsplatz:  
Németvárosi Óvoda  
H-5700 Gyula  
Scherer Ferenc u. 14  
Tel.: 66/362-595

### Hauptstadt Budapest

Eva Mayer  
Büro: Tel./Fax: 312-7209  
Geschäftsführende Vorsitzende  
Láng Ferencné  
H-1054 Budapest,  
Akadémia u. 1-3  
Tel./Fax: 312-7209

### Komitat Eisenburg

Zsuzsanna Varga  
H-9730 Kőszeg  
Petőfi tér 26  
Tel.: 94/563-238  
E-Mail:  
vzsuzsa@matavnet.hu  
Arbeitsplatz:  
Kanizsai Dorottya  
Gimnázium  
H-9700 Szombathely  
Aréna u. 10  
Tel.: 06-94/501-341  
vzsuzsa@kdg.sulinet.hu

### Komitat Raab-Ödenburg- Wieselburg

Éva Popilek  
H-9200 Mosonmagyaróvár  
Gálosi Soma u. 5  
Tel.: 96/215-679  
Arbeitsplatz:  
Kossuth Lajos Gimnázium  
9200 Mosonmagyaróvár  
Gorkij u. 1  
Tel.: 96/576-470  
Fax: 96/217-155

### Komitat Ofen-Naurad

Maria Bencze-Tóth  
H-2040 Budaörs  
Csillag út 11  
Tel.: 06/23-415-688  
Arbeitsplatz:  
Nemzeti Tankönyvkiadó  
Nemzetiségi Főosztály  
H-1143 Budapest  
Szobránc u. 6-8  
Tel./Fax: 363-24-38

### Komitat Weißenburg

Franz Erdei  
Orgona u. 38  
H-8060 Mór  
Tel.: 22/406-510  
Arbeitsplatz:  
Közművelődési Szervező  
Iroda, Szent István tér 5  
H-8060 Mór  
Tel./Fax: 22/407-255

### Österreichische Landsmann- schaft (ÖLM)

A-1080 Wien  
Fuhrmannngasse 10/A  
Tel.: 0043-1408 22 73  
Fax: 0043-140 22 882  
Arbeitskreise Ungarndeut-  
sche und Schulvereine  
OSR Helmut Loicht  
A-1130 Wien, Pacassistr. 58  
Tel.: 0043-1-804 28523  
Fax: 0043-1-804 28524

## Fortbildungsveranstaltungen für Kindergärtnerinnen und GrundschullehrerInnen

Im Rahmen der deutsch-ungarischen Zusammenarbeit sind für den Herbst 2002 folgende Fortbildungsveranstaltungen geplant:

– *Musik und Sprache – Zweisprachiger Unterricht*

**Referent:** Dr. Helmut Wittmann/München

**Fortbildungsorte:** Pilisvörösvár, Veszprém, Budapest

**Zeitpunkt:** 9.9 bis 12.9.2002

– *Offener Kindergarten mit gruppenübergreifenden Aktivitäten*

**Referent:** Wolfgang Löscher/München

**Fortbildungsort:** Gyula

**Zeitpunkt:** 17.9. bis 20.9.2002

– *Zweisprachigkeit im Kindergarten – Fortbildungsveranstaltung für beide Deggendorfer Gruppen in Törökbálint*

**Referenten:** Ulrich Diekmeyer, Ilona Huszák

**Zeitpunkt:** 13. bis 16.9.2002

– *Kreative Sprachinstitutionen in der Grundschule*

**Referent:** Petra Hölscher/München ISB

**Fortbildungsorte:** Baja, Fünfkirchen

– *Orff-Seminar für LehrerInnen und Kindergärtnerinnen*

**Referent:** Franz Fischereider

**Fortbildungsort:** Törökbálint

**Zeitpunkt:** 8.10 bis 11.10.2002

– *Kreative Sprachsituationen in der Grundschule*

**Referent:** Petra Hölscher/München ISB

**Fortbildungsorte:** Szekszárd, Budapest

Nähere Informationen werden bei jeder Veranstaltung schriftlich per Post mitgeteilt. Veranstalter: Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen

## Adressen

### BUSCH-Büro

(Büroleiterin:  
Beate Dohndorf)  
1062 Budapest  
Lendvay u. 22  
Tel./Fax: 1/269-10-83

Budapest, Pozsonyi út 56,  
1133;

Postanschrift:

H-1388 Budapest Pf. 73

Tel.: 237-44-00,

Fax: 239-00-09,

E-Mail:

szauer@mail.datanet.hu

http://www.meh.hu/nekh

### Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen

Bildungsreferent Franz Heves  
Budapest, Júlia u. 9  
Postanschrift: Bp.  
Pf. 348 1537  
Tel.: 212-9151, 212-9152/135

### Ministerium für Bildung Hauptabteilung für Unterricht und Minderheitenkontakte

Ministerialoberberrätin Frau Anna  
Kerner

Budapest, Szalay u. 10-14

Postanschrift: Bp. Pf. 1 1884

Tel.: 302-0600

Fax: 332-9520

### Amt für Nationale und Ethni- sche Minderheiten

Referentin für die deutsche  
Minderheit: Agnes Szauer

### BUSCH-TROMMEL

erscheint viermal im Jahr als Beilage der Neuen Zeitung  
Herausgegeben vom

Bund Ungarndeutscher Schulvereine (BUSCH)  
in Zusammenarbeit mit der „Neue-Zeitung-Stiftung“  
Verantwortliche Redakteurin: Beate Dohndorf

Redaktionskomitee:

Agathe Hárs, Edda Illyés, Josef Oszvald

**Anschrift:**

BUSCH-TROMMEL

Budapest, Pf. 224 1391, Tel./Fax: 269 1083

E-Mail: neueztg@mail.elender.hu

Druck: Magyar Hivatalos Közlönykiadó

Lajosmizsei Nyomdája – 02-1542

Die Herausgabe dieser BUSCH-TROMMEL  
wurde vom Ministerium für Bildung unterstützt.